



Magazin für Männer
Katholische Männerbewegung

PARTNERSCHAFT

Welchen Platz hat Gott?

Interview mit „Hochzeitspfarrer“
Johann Scheftaler

Pflegeanleitung
für Ihre
Beziehung

WELT_BLICK:

Cartagena-Kolumbien
Polizei zerstört
Armenviertel



www.kmb.or.at



D i ö z e s e

Männer-Glauben

Leben

Nr. 2 – April 2008
Euro 2,50

I N H A L T

Gott bewegt	
Unheil und Heil	4
Glauben	
Sie werden Propheten sein	4
Reihe: Der weite Himmel (8)	
Die armenisch apostolische Kirche	5
Aus unseren Diözesen	
Reihe: KMB Jubiläum (2)	
Anerkennung für ihren Dienst am Menschen	12
KMB aktiv	21
Service – Termine	22
Österreich	
Jägerstätter Sternwallfahrt	24
Termine	24



WELT_BLICK SEITE 13 BIS 20

„FOOTBALL BRIDGES THE WORLD“

- Fußball-Sport- und Erlebnistag
 - Fußball holt Kinder von der Straße
 - Mythos Cordoba – eine Freude
- Interview mit Robert Sara

„DANKE“

- Adventsammlung 2007

KOLUMBIEN

- Polizei zerstört Armenviertel

AUFRUF

- Rettet den Regenwald

JAHRESTHEMA ZIVILCOURAGE

Querulant aus Überzeugung	6
---------------------------	---

SCHWERPUNKT PARTNERSCHAFT

Pflegeanleitung für Beziehungen	7
Partnerschaft – Welchen Platz hat Gott?	8
Trennung Was wollen die eigentlich, die Frauen?	10

Kolumne X an Y	8
Leserbriefe	23



Wort des Obmanns

ADOLF STÜGER

Obmann KMB Diözese Innsbruck

Ehrenamt und Familie – ein Widerspruch?

**Liebes Mitglied, lieber Freund, liebe Freundin
der Katholischen Männerbewegung,**

Sie kennen das: Aktivistenrunde in der Pfarre. Der nächste Termin wird vereinbart. Gemischte Gefühle steigen auf, der Gedanke an die Familie. Geht es sich aus, komme ich rechtzeitig von der Arbeit? Was muss ich zu Hause noch erledigen? Auch dort warten ja liebe Menschen mit allem, was Familie ausmacht, auf mich. Eigentlich läuft es selten reibungslos und manche Spannung bleibt. Da stellt sich dann die Frage: Was ist wichtiger Ehrenamt oder Familie? Oft kann es für das Eine oder das Andere eng werden.

Politiker, vom Dorfkaiser bis zum Bundespräsidenten sind sich einig, dass ohne das Engagement der unzähligen Ehrenamtlichen vieles, was unsere Gemeinschaft trägt und bereichert, schlicht und einfach nicht da wäre. Denken wir nur an Kulturvereine, Rettung, Feuerwehr und vieles mehr.

In unserer Kirche ist klar, dass ohne engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nichts geht. Das persönliche Vorbild dieser vielen prägt unsere Gemeinschaft wesentlich mit. Was wäre das Leben unserer Katholischen Männerbewegung und der anderen Gliederungen ohne den Einsatz der Ehrenamtlichen?

Ehrenamt und Familie – ein Widerspruch?

Respekt vor dem Engagement, der Zeitplanung des Partners, der Partnerin und der Familie ist angesagt. Eine faire Absprache hilft, Spannungen zu vermeiden und lässt jeden Teil auf seine Kosten kommen. Mit einem abgewandelten Zitat aus Wagners Meistersinger – „Verachtet mir die Ehrenamtlichen nicht“ – möchte ich Mut machen uns für das Ehrenamt und für die Familie zu begeistern.

VATERTAG – 8. JUNI

Verschenken Sie das Männermagazin Y am Vatertag.

Reservieren Sie dazu kostenlos bis 22. Mai die von Ihnen benötigte Menge der Vatertagsausgabe in Ihrem KMB-Diözesanbüro. Dort liegen noch weitere Materialien für Sie bereit:

Ein Freundschaftsband mit Aufschrift, ein Gottesdienstvorschlag und ein Vatertagsplakat. Ein Materialpaket wird an jedes Pfarramt geschickt, mehr bestellen Sie bitte in Ihrem Diözesanbüro.

**Wir sind
für dich da!**

Unsere
Kontaktadressen
findest du auf
Seite 23!





Foto: www.bildarchiv.at



Steuergerechtigkeit

VON SISSI POTZINGER

DIE STEUERREFORM IST IN ALLER MUNDE. WAS KANN SIE DEN FAMILIEN BRINGEN?

Derzeit ist Österreich steuerrechtlich eines der familienunfreundlichsten Länder Europas. Durch das Prinzip der Individualbesteuerung wird die Familiengröße bei der Bemessung der Lohnsteuer kaum berücksichtigt.

Frankreich hat ein Familiensplitting eingeführt: Das Einkommen wird durch die Zahl der Familienmitglieder geteilt. Davon profitieren kinderreiche Familien. Ab drei Kindern zahlen französische Familien bis auf wenige sehr Wohlhabende keine Lohnsteuer. Dieser finanzielle Anreiz, hat sicherlich dazu beigetragen, dass Frankreich die höchste Geburtenrate Europas hat – durchschnittlich zwei Kinder pro Familie gegenüber 1,3 in Österreich.

In Österreich lebt jede zweite Familie mit noch nicht schulpflichtigen Kindern von nur einem Einkommen. Gerade diese Familien sind besonders belastet. Dazu ein Beispiel: Familie Müller hat zwei Kinder im Alter von zweieinhalb und vier Jahren. Herr Müller ist zurzeit Alleinverdiener, seine Gattin leistet hauptberuflich Familienarbeit. Er verdient brutto 3.000 Euro monatlich. Davon bleiben nach Abzug des Alleinverdienerabsetzbetrages 1.907 Euro. Die kinderlosen Nachbarn verdienen jeweils 1.500 Euro brutto, sie haben das gleiche Haushaltsbruttoeinkommen. Davon bleiben ihnen aber netto 2.225 Euro. Durch die Steuerprogression verliert Familie Müller jährlich 3.847 Euro, obwohl von diesem Einkommen vier Personen leben müssen!

Steuerfreies Existenzminimum

Der Katholische Familienverband fordert daher bei der Steuerreform Priorität für die Familien. Die Entlastung der Jungfamilien ermöglicht vielen Eltern erst die Wahlfreiheit, zumindest während der ersten Lebensjahre ihre Kinder ohne fremde Hilfe zu betreuen. Wenigstens das Existenzminimum muss für jedes Familienmitglied steuerfrei sein. Wenn die Bundesregierung eine Mindestsicherung anstrebt, so muss dies auch für Familien gelten: Der Fiskus darf erst zugreifen, wenn die Existenz der Familie gesichert ist!

Das ist kein Steuerprivileg für Familien, sondern Gerechtigkeit und eine Zukunftsinvestition im besten Sinne: Kinderlachen ist Zukunftsmusik!

Y

Die Autorin ist Vorsitzende des Katholischen Familienverbands Steiermark

Lieber Leser, liebe Leserin,

der oberösterreichische Landtag hat eine Resolution zum Vatermonat an die Bundesregierung verabschiedet: „Jeder Arbeitnehmer soll das Recht auf Freistellung nach der Geburt seines Kindes erhalten.“ Nun kam die ablehnende Antwort aus dem Bundeskanzleramt: Jeder Mann hätte ohnehin Anspruch auf zusätzliche freie Tage und könnte ansonsten (Pflege-)Urlaub nehmen. Im Sommer 2006 meinte Alfred Gusenbauer noch im Y-Interview: „Der Vatermonat ist eine originelle Idee und wird von mir persönlich unterstützt.“ Die Antwort des Kanzlers heute entspricht jener, die Familienministerin Rauch-Kallat ebenfalls im Y-Gespräch gegeben hatte. Er hätte jene damals sicherlich entrüstet zurückgewiesen. Alles Theater, was uns tagtäglich mit dem Brustton der Überzeugung verkündet wird? Ernst Jandls Gedicht bleibt aktuell: Manche meinen, lechts und rinks kann man nicht velwechseln. Werch ein Iltum!

Ich freue mich, Ihnen eine neue Frucht der Zusammenarbeit mit der entwicklungspolitischen Aktion SEI SO FREI vorstellen zu können: den Welt-Blick. Dieses achtseitige Magazin werden Sie nun dreimal jährlich im Y finden. Stimmen aus dem Süden kommen zu Wort, Sie erhalten Rechenschaft über die Projekte von SEI SO FREI, wir öffnen unseren Horizont auf die Welt, die groß und weit ist. Andererseits sind wir einander nahe und tragen Verantwortung füreinander.

Zuletzt noch das Zitat zum Zivilcourage-Jahr: „Der eigentliche Bereich der ‚existenziellen Revolution‘ kann einzig und allein die menschliche Existenz im tiefsten Sinne des Wortes sein. Erst von hier aus kann sie in irgendeine allgemeine, sittliche – im Endeffekt freilich auch politische – Rekonstruktion der Gesellschaft übergehen.“ Das Wort von Vaclav Havel passt sehr gut für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten.
Wagen wir, neu zu leben, meint Ihr
Markus Himmelbauer

Sie werden Propheten sein

VON PETER HOFER

SEIT DEM KONZIL PROBT DAS VOLK GOTTES DEN AUFRECHTEN GANG

Laien sind aus eigener, vom Geist geleiteter Erkenntnis und Entscheidung erfüllte Subjekte. Es gibt eine Mündigkeit und mit ihr einen Kompetenzanspruch aller, die zum Volk Gottes gehören.

Der Grund ist beim Propheten Joel (3,1-2) beschrieben: Gott wird seinen Geist mitteilen, das, was an Leben, Gutsein, Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit in ihm ist. Alle werden daran teilhaben: die Jungen und Alten, Männer und Frauen, Freie und Sklaven. Ausdrücklich sagt Joel: „Sie werden Propheten sein“. Dadurch soll über alle Grenzen hinweg eine neue Gemeinschaft entstehen. Die Kirche des Neuen Testaments bekennt durch den Mund des Petrus: Dieses Versprechen ist erfüllt (Apg 2,14-19).

Wer retten will, muss wagen

Die Laien sind Subjekte der Glaubenswahrheit, steht im Konzilstext Lumen Gentium (LG 35, vgl. 12). Die traditionelle Unterscheidung in ecclesia docens (lehrende und redende Kirche, die Kirche der Amtsträger) und ecclesia audiens (hörende, bloß zuhörende Kirche, die Kirche der Laien) hat sich leider über die Reformversuche hinaus gehalten. Die lehrende Kirche hört schlecht, und der hörenden Kirche traut man kaum zu, dass sie etwas zu sagen hat.

Seit dem Konzil probt das Volk Gottes den aufrechten Gang. Der ist freilich kaum ohne Stürze, ja Abstürze zu haben. Aber wie man einem Kind nicht zureden darf, das Laufen gar nicht erst zu lernen, weil es dabei nicht ohne Schrammen abgeht, darf die Kirche nicht auf den aufrechten Gang der Glaubenden verzichten wollen, nur um des Wag-

nisses willen, das in ihm steckt. Wer retten will, muss wagen.

Neuer Mut

Es bedarf heute – über 40 Jahre nach dem „ersten Mut“ des Aufbruchs – des „zweiten Mut“ v.a. des in seiner Autorität angerufenen Gottesvolkes, des Mutens zur konkreten Phantasie, zum Engagement, wenn sich die Fragen und Schwierigkeiten türmen. Die Wahrheit der Erneuerung wird erst lebendig in einer Kirche, in der man nicht die Laien an den Tisch bittet, der durch die Priester bestellt wird, sondern in der sie „in die Küche“ gebeten werden. Möglichst viele werden aufgefordert, mitzudenken, mitzureden, mitzuentscheiden und mitzuverantworten, was die Kirche auf den Tisch bringt, mitzubacken am „Brot für das Leben der Welt“ (Joh 6,51).



Foto: ruprecht@kathbild.at

Unheil und Heil

VON FRANZ WILFINGER

Ein Prophet wird für Jerusalem gesucht. Seine Aufgabe: Eine Sinnesänderung beim König, der Priesterschaft und dem Volk zu erreichen. Denn der Weg, den sie gehen, führt in den Untergang. Propheten von eigenen Gnaden, die den Mächtigen nach dem Mund reden, bestärken sie dabei. Wohl steht der Tempel als Ort der Gegenwart Gottes bei ihnen – nur sie sind nicht bei ihm. Sie lassen sich von Gott längst nicht mehr herausfordern, sondern passen ihn in ihre Welt ein. In ihrer bedrängten Lage vertrauen sie eher Bündnissen mit starken Nachbarn als dem treuen Bundesgott.

Der Mann Gottes, der Prophet muss ihnen Unheil ankündigen, wenn sie nicht umkehren. Gleichzeitig aber sagt er Heil und Rettung an, falls sie umkehren. Er ist Unheils- und Heilsprophet, wenn, ja wenn sie die ganze Botschaft hören.

Jeremia ist der Mann Gottes, der Prophet in der Doppelrolle. Er hat sich darum nicht beworben. Im Gegenteil. Er suchte auszuweichen. Ihm läge ein ruhiges, zurückgezogenes Leben weit mehr. Er ist kein Mann, der in die Öffentlichkeit drängt, der die Auseinandersetzung, den Widerstand, liebt. Er scheint – rein menschlich gesehen – für den Posten keineswegs geeignet.

Dennoch: Gott nimmt seine Berufung nicht zurück. Und er macht Jeremia keine Illusionen: Er weist ihn darauf hin, dass man ihn nur als Unheilspropheten sehen wird, seine Heilsankündigung wird nicht gehört werden. Sie hätte ja als Voraussetzung die Umkehr gefordert – angefangen von den Einflussreichen bis hin zum Armen.

Jeremia nimmt im Vertrauen auf Gott seine Sendung an. Im 26. Kapitel seines Buches ist nachzulesen, dass er beides war, sowohl Unheils- als auch Heilsprophet.

y

Die armenisch apostolische Kirche

Die Armenische Kirche ist autokephal (selbstverwaltet) und gehört zu den orientalisch orthodoxen Kirchen. Der „Katholikos aller Armenier“ wird auf Lebenszeit von Klerikern und Laien gewählt und durch zwölf Bischöfe geweiht und gesalbt. Der seit 1999 amtierende Katholikos heißt Garegin II.

Die ersten Erleuchter, die Gründer der „apostolischen, orthodoxen, heiligen Kirche der Armenier“, sind die Apostel Thaddäus und Bartholomäus. Nach der Annahme des Christentums als Staatsreligion – im Jahr 301 als erstes Volk der Erde – wurde der Heilige Gregor der Erleuchteter erster Katholikos. In einer visionären Ahnung soll er von Christus den Auftrag bekommen haben, in der damaligen Hauptstadt Vagharshapat, heute St. Etschmiadzin rund 20 km von Jerewan, die Mutterkirche der Armenier zu errichten. Bis heute ist dort das Zentrum der Kirche.

Einheit der Naturen Christi

Grundlage für die Lehre der armenischen Kirche sind neben der Heiligen Schrift die Beschlüsse der ersten drei ökumenischen Konzilien von Nicäa 325, Konstantinopel 385 und Ephesus 431. Die armenische Kirche lehnt das Konzil von Chalzedon (451) ab. Auf diesem wurden die menschliche und göttliche Natur Jesu Christi als wahrer Mensch und wahrer Gott zugleich – unvermischt und ungetrennt – dogmatisch definiert. Die armenische Kirche betont die unlösbare Einheit beider Naturen in Christus, ein Verständnis, das von anderen als „Monophysitismus“ bezeichnet wird. Nach ihrer Überzeugung ist der Mensch gewordene Sohn Gottes „ein Wesen, eine Person, eine Hypostase (= ein Wesensmerkmal), eine gottmenschliche Natur, in der aber die göttliche und die menschliche Naturen Christi untrennbar vereinigt wurden“. In dieser Einheit wird keine von den beiden Naturen eine Verminderung zugeschrieben, keine wird verletzt.



Die armenische Kirche in Österreich steht im Hof der Wiener Kolonitzgasse 11.

Foto: ruprecht@kathbildat

VON TER ANDREAS

Fasten und feiern

In der armenischen Kirche gibt es sowohl verheiratete als auch zölibatär lebende Geistliche. Die leitenden Ämter jedoch werden ausschließlich von zölibatär lebenden Geistlichen wahrgenommen.

Im armenischen Kirchenkalender sind im Jahr etwa 160 Tage für die Fastenzeit vorbehalten. Die große Fastenzeit umfasst die das Osterfest vorausgehenden 49 Tage. Während der Fastenzeit ist nur pflanzliche Kost erlaubt.

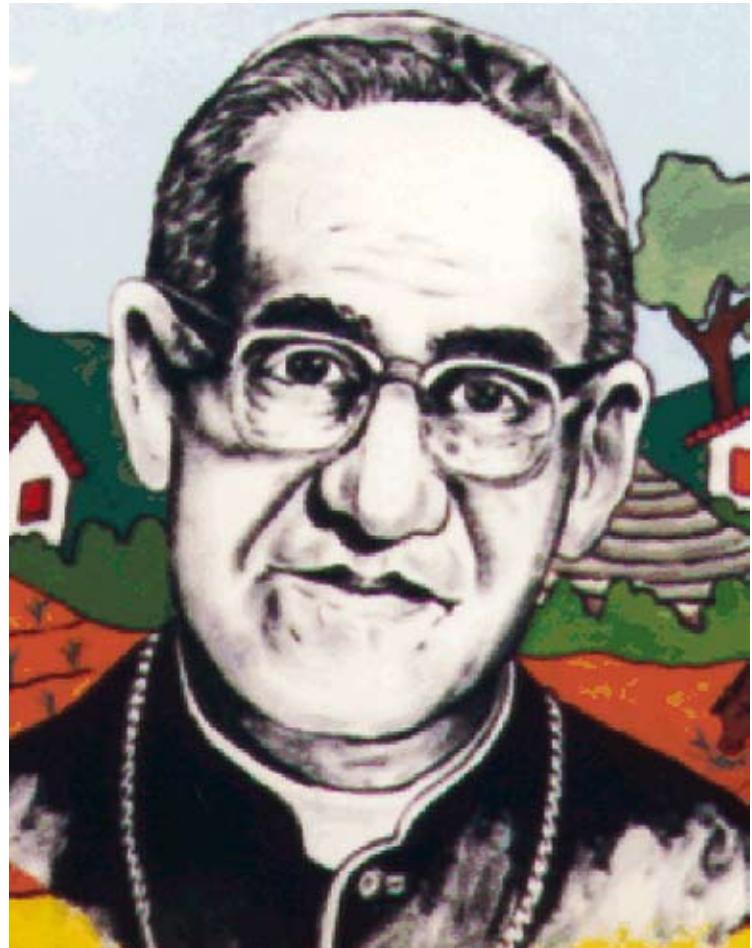
Die armenische Kirche kennt sieben Sakramente: Taufe, Salbung, Trauung, Eucharistie, Hand-

auflegung (Priesterweihe), die Buße und die letzte Ölung, die nur bei Geistlichen vorgenommen wird. Die Säuglingstaufe ist allgemein üblich. Die Täuflinge werden nach der Wassertaufe mit Myronöl gesalbt und erhalten im Anschluss die erste Kommunion. Es gibt keine Firmung. Die Beichte wird im Gottesdienst als allgemeine Beichte gehalten.

In über 30 Ländern existieren heute armenische Diözesen, die größten in den USA und in Russland, gefolgt von Frankreich und Georgien. In Österreich leben seit dem 17. Jahrhundert Armenier, die Gemeinde zählt etwa 3.000 Mitglieder.

Querulanten aus Überzeugung

**GLAUBE, DER ZU
ZIVILCOURAGE FÜHRT,
BEEINDRUCKT
ÜBER DIE JAHRTAUSENDE
HINWEG**



Wir schreiben das Jahr 609 v. Chr. Das Königreich Juda befindet sich in einer Krise, die zu seinem Untergang führen wird. Noch versucht man, die Illusion von Sicherheit aufrecht zu halten.

In der Hauptstadt tritt ein Mann auf, etwa 40 Jahre alt, eigentlich ein bisschen schüchtern, aber er hat sich schon einen Namen als Querulant gemacht. „Ihr glaubt, dass Gott sich um eure Probleme kümmern wird? Da habt ihr euch aber geschnitten! Ihr interessiert euch schließlich auch nicht für das, was Gott wichtig wäre. Oder kümmert ihr euch etwa um die Schwächsten? Setzt ihr euch für Gerechtigkeit ein? Wie es bei euch zugeht, hat Gott absolut keine Lust, euch irgendwie zu helfen.“

So könnte es gewesen sein, als Jeremia in Jerusalem auftrat, jener Jeremia, den wir heute zu den großen Propheten der Bibel zählen. Seine Zeitgenossen fanden ihn weniger großartig. Für besagten Auftritt hätten sie ihn beinahe gelynkt. Immer wieder wurde er angegriffen, saß im Gefängnis und hatte öffentliches Redeverbot.

VON JULIA STABENTHEINER

Ein unbequemer Bischof

Fast 2600 Jahre später: El Salvador steht am Rande eines Bürgerkrieges. Der Erzbischof ist vielen ein Dorn im Auge, denn er zählt zu den Wenigen, die die Gräueltaten der Machthabenden öffentlich anklagen. Er ist überzeugt: „Die Ehre Gottes ist der Arme, der lebt.“ Im Radio nennt er namentlich die Ermordeten und Verschwundenen der Woche. Der bescheidene, ruhige Mann wird zur Stimme derer, die keine Stimme haben.

Er weiß, dass er sein eigenes Leben aufs Spiel setzt. Doch in den Unterdrückten erkennt Oscar Romero den „durchbohrten Leib Christi“, dessen Verteidigung seine Aufgabe als Bischof ist. „Im Namen Gottes“, richtet er sich an das Militär, „und im Namen dieses leidenden Volkes bitte ich Sie, flehe ich Sie an, befehle ich Ihnen: Hören Sie auf mit der Unterdrückung!“ Die Antwort des Militärs lässt nur einen Tag auf sich warten: Am 24.

März 1980 wird Romero während einer Messe erschossen.

Sehen, was gut ist, und es einfach tun

Zwei Menschen, die das bewiesen haben, was wir heute „Zivilcourage“ nennen. Zwei Eigenschaften beeindrucken an ihnen. Einmal die Ehrlichkeit, mit der sie ihre jeweilige Wirklichkeit wahrnehmen und Dinge aufspüren, die im Argen liegen. Leichter wäre es ja, gar nicht erst hinzuschauen.

Zweitens beeindruckt mich ihre Freiheit, das zu tun, was sie für gut und wichtig halten, unabhängig davon, welche Konsequenzen das für sie haben könnte. Jeremia und Romero sind keine Helden, die das Abenteuer suchen, keine Haudegen, die mit dem Kopf durch die Wand wollen. Sie wenden keine Gewalt an, sie hadern mit ihrem Schicksal. Aber sie sind überzeugt von der Sache Gottes und das gibt ihnen Sicherheit.



Pflegeanleitung für Beziehungen

VON ANTON ZEHETGRUBER

Foto: www.fotolia.at

Die Bekleidungsmacher nähen ihren Produkten Anhänger an, deren Beachtung die Freude daran erhalten soll. Könnte man es nicht den Textilbetrieben abschauen und auch Beziehungen eine Pflegeanleitung anheften, damit die Freude bleibt?

Nur selten erscheint die Partnerbeziehung wie aus dem Ei gepellt, viel öfters ist sie zerknittert wie die Wäsche nach dem Schleuderprogramm. In Form gezogen werden müssen hin und wieder beide. Beziehungen gehören auf ein Dreieck gespannt, damit sie gelingen:

- **Nähe:** In Form kommt man, wenn der Mann der beste Freund und die Frau die beste Freundin ist und sie Spaß daran finden, das Miteinander zu gestalten.
- **Verbindlichkeit:** Sich erinnern an eine klare und öffentliche Treueusage, entlastet und gibt Zuversicht.
- **Leidenschaft:** Wenn es schon nur selten möglich ist, beim Frühstück wieder ins Bett zurückzufallen, so ist allemal Gelegenheit, auf einem Zettel, mit einem SMS, mit Worten oder Gesten mitzuteilen, dass die Angezogenheit voneinander das Leben beflügelt.

Separat Waschen

Die schönsten Stücke brauchen eine Einzelbehandlung in der Waschküche. Auch in Beziehungen ist die Eigenständigkeit oft ein Weg, der ans Ziel führt. Beide beziehen sie Freude

daraus und können sie ins Miteinander einbringen.

Nicht durcheinanderwursteln sollte man auch die Bereiche der Macht. Wo in der Wohnung schafft er an? Wo ist ihr Reich? Wo sind die absoluten Hoheitsgebiete – und sei es eine einzige Lade? Bei welchen Aktivitäten ist die Frau tonangebend und wo schließt sie sich gerne an? Wo ist es umgekehrt?

30° Nicht kochen

Schneller, als man denkt wird aus einem flauschigen Pullover ein kratziger. Eine falsche Temperatureinstellung kann zu unerwarteten Waschergebnissen führen. Auch überhitzte Beziehungen kratzen und engen ein.

Konfliktmanagement heißt der Knopf für die Wärmesteuerung in Beziehungen. Er hat fünf Positionen: 1. Erwachsen über Wünsche und Bedürfnisse verhandeln. 2. Keiner darf sich selber aufgeben. 3. Bitten und bieten statt fordern und klagen. 4. Im Konfliktfall nicht länger als 20-30 Minuten und nicht nach 21 Uhr reden. 5. Schon in guten Zeiten Ausstiegsszenarien vereinbaren.

Auf der Rückseite bügeln

Die Schwaben nennen es glätten, wenn mit Hitze, Dampf und einem entsprechenden Gerät die Falten wieder weggemacht werden. Glätten ist auch immer in Beziehungen nötig. Wer verletzt hat gesteht ein, unrecht getan zu haben und bittet um

Was hält Ihre Partnerschaft jung?



Franz Klammer (50), Leiter des Behelfsdienstes der Diözese St. Pölten, KMB Obmann, Neidling, NÖ, verheiratet seit 1981

Die Kinder halten unsere Beziehung jung.



Hans (76) und Grete (71) Lederer, Graz, verheiratet seit 1956

In erster Linie wird unsere Beziehung durch die Kinder und Enkelkinder jung erhalten. In zweiter Linie durch unsere gemeinsamen Interessen für Wandern, Schwimmen, Langlaufen und Hilfe leisten.



Inge (43) und Anton (48) Korb, Hausfrau und Gestaltspädagoge, St. Nikolai im Sausal, Stmk., verheiratet seit 1985

Die vielen Anforderungen und Aufgaben, die uns das Leben stellt, sowie das gegenseitige Akzeptieren von Eigenheiten und Freiräumen.

Vergebung. Gleichzeitig steigt der oder die Verletzte aus der Opferposition und verspricht, dass keine Falte mehr zwischen ihnen sein wird. Besonders schöne Kleidungsstücke bedürfen einer besonderen Rücksichtnahme und wollen auf der Rückseite gebügelt werden. Um wie viel mehr gilt diese Pflegeanleitung für liebevolle Partnerschaften!

Leben



ELISABETH RATHGEB
Seelsorgeamtsleiterin der
Diözese Innsbruck

Redezeit-Revierkämpfe

Vor vierzehn Jahren war ich in Papua Neuguinea: Schon nach kurzer Zeit sind mir die vielen Männergruppen aufgefallen, die stundenlang am Straßenrand saßen, rauchten und redeten, während die Frauen mit Grabstöcken und Macheten in der Hand und einem Baby auf dem Rücken die Feldarbeit machten. „Was tun die Männer da?“ Sie machen „talk-talk“ in Pidgin, auf Deutsch: Sie reden. „Und wozu?“ Um des Redens willen. Wer gut im Reden und Geschichten-Erzählen ist, ist wichtig und angesehen. Männer reden, Frauen arbeiten.

Vor zehn Jahren habe ich eine Klausurtagung im Innsbrucker Canisianum moderiert: Seminaristen aus verschiedensten Ländern waren vertreten – mehrheitlich Afrikaner, Koreaner, Inder und Ukrainer. Nach dreistündiger Diskussion haben wir abgestimmt und sind zu einer einstimmigen Entscheidung gekommen – mit einer Enthaltung. Der Afrikaner, der nicht abstimmen wollte, hat mir erklärt, dass bei ihm zu Hause solche Diskussionsprozesse viel länger dauern müssten. Sonst sei es nicht möglich, das Gesicht zu wahren.

Ähnliche Phänomene beobachte ich auch in Sitzungen hier bei uns: Als Moderatorin fällt mir auf, dass sich Männer zu jedem Thema zu Wort melden – und ungeniert Dinge wiederholen, die schon mehrere Vorredner angesprochen haben. Besonders deutlich ist dieses Verhalten in neuen Gruppen. Meine These: Männer tragen über Redezeit Revierkämpfe aus. Sie stecken damit ihre Grenzen ab und definieren ihre Rolle und ihr Gewicht in einem Gremium. Seither gestehe ich als Moderatorin in der Anfangsphase einer Gruppe jedem Mann eine bestimmte Redezeit zu, auch wenn sie keine neuen Erkenntnisse mehr bringt. Und ich ermutige Frauen, sich zu Wort zu melden. Denn gerade in „männerlastigen“ Gruppen gehen sie sonst unter, da sie dieses Ritual nicht kennen: Männer reden, Frauen arbeiten?



Fotos (2): Reinhard Kaspar

Partnerschaft:

In jeder Beziehung sind die Spuren Gottes sichtbar“, meint Johann Scheffthaler (65), Pfarrer der Gemeinde „Jesus der Auferstandene“ in Gmunden. In seinem Zuständigkeitsbereich liegt das Seeschloss Ort mit seinem viel gebuchten Hochzeitskirchlein. Das Thema Partnerschaft hat so bei seinen seelsorglichen Aufgaben einen hohen Stellenwert.

Mit Pfarrer Scheffthaler sprachen Reinhard Kaspar und Markus Himmelbauer.

PFARRER JOHANN SCHEFFTHALER IM INTERVIEW

Y: Was macht der liebe Gott in einer Partnerschaft?

Scheffthaler: Er freut sich ganz sicher mit jeder guten menschlichen Beziehung, da er selber in einer liebenden Beziehung der göttlichen Personen lebt. Überall, wo eine Beziehung auf dem Fundament der Liebe steht, ist schon der Bezug zu Gott gegeben (vgl. 1 Joh 4,12.16b). Freilich ist das vielen nicht so bewusst, aber deswegen nicht weniger real.

Y: Welchen Wert hat dann speziell das Sakrament der Ehe?

Scheffthaler: Da wird der liebe Gott ausdrücklich ins Spiel gebracht – wohl nicht, weil man sich selber keine gute Beziehung zutrauen und abergläubisch eine Hilfe erwarten würde nach dem Motto: „Nützt es nichts, dann schadet es auch nicht.“ Sakrament der Ehe könnte bedeuten, dass sich hinter das „Ja“ der Partner Gott stellt, die Treue und Liebe der beiden segnet und sie lebenslang befähigt, die Treue und Liebe auch in schwierigen Phasen durchzuhalten. Gott ist in ihrer gemeinsamen Liebe gegenwärtig.

Y: Stört es Sie, dass Sie bisweilen nur wegen des Events angefragt werden?

Scheffthaler: Wenn Partner kirchlich heiraten wollen, gehe ich davon aus, dass sie mit einer religiösen Mindesterwartung kommen. Im Gespräch geht es mir um Glaubensverkündung. Da merke



Foto: Traunsee Tourismus

ich dann, dass sie gut hinhören, auch wenn sie selbst kaum etwas mit der Kirche zu tun haben. Die positiven Zusagen im Sakrament der Ehe hören sie gern.

Welchen Platz hat Gott?

Y: Welches Mindestmaß an Glauben

braucht es dafür?

Schefthaler: Ich prüfe den Glauben des Paares nicht. Das Sakrament der Ehe spenden sich nach katholischer Auffassung gegenseitig durch die Zusage ihrer Treue und Liebe. Ihre Liebe – in der Gott selbst wirkt – wird zum ‚Heilszeichen‘ für sie.

Y: Und der Dienst des Priesters?

Schefthaler: ... ist der Dienst der Fürbitte. Gott möge die beiden für immer segnen. Auch hier sind die eigentlich handelnden Personen die Brautleute und Gott: Gott segnet, und die Brautleute sind die Beschenkten.

Y: Bei den Trauungsgesprächen bieten

Sie Lebenshilfe?



Eine märchenhafte Kulisse für den schönsten Tag im Leben – das romantische Seeschloss Ort mit seinem Hochzeitskirchlein

ren Gottes sichtbar. Da tauchen Werte auf wie Treue, Liebe, Anerkennung, Dankbarkeit ... Solche Werte bauen auf. Die Kunst ist es, diese Spuren zu entdecken und weiter zu führen.

Y: Ein Scheitern bedeutet, dass Gott fern ist?

Schefthaler: Das Scheitern ist eine Tatsache. Religiöse Partner kann ich erinnern, auf den zu schauen, der für jeden Menschen eine nie enden wollende Geduld aufbringt. Er nimmt sein einmal gesprochenes „Ja“ zu uns trotz verschiedenster Arten von Untreue nicht zurück. So gesehen leben menschliche Beziehungen von der Kraft und Gegenwart Gottes im beglückenden Miteinander wie auch in der Mühsal. Der seelsorgliche Zuschuss geht dahin, die beiden zu ermutigen, ihre Situation als Realität anzunehmen und innere Verletzungen aufzuarbeiten, jedenfalls nicht in die Zukunft als Dauerbelastung mitzuschleppen oder durch eine neue Beziehung nur zu überdecken.

Y: Viele (ältere) Menschen, denen Gottes Beistand und das Sakrament der Ehe eine Hilfe im Leben sind, verstehen nicht, warum ihre Kinder oder Enkelkinder diesen Weg nicht gehen.

>Die Freiheit junger Menschen ist zu respektieren.<

Schefthaler: Die Freiheit junger Menschen ist zu respektieren. Ein Drängen nützt gar nichts, sondern verbaut eher den Weg zum Christsein. Jeder und jede muss den eigenen Weg finden. Wenn junge Leute das ganze Jahr nicht zum Gottesdienst kommen, warum soll ihnen plötzlich ein Sakrament wichtig sein? Nicht kirchlich zu heiraten, könnte als Stück Ehrlichkeit gesehen werden.

Y: Wie kann ich für das Sakrament der Ehe werben?

Schefthaler: Wenn wir das Sakrament der Ehe als Heilszeichen Gottes verstehen, brauchen wir uns auch nicht zu scheuen, davon zu sprechen. Eine sachliche Darlegung soll so sein, dass junge Frauen und Männer von sich aus überlegen, ob sie dieses Angebot Gottes in Anspruch nehmen wollen.

Welchen Platz hat Gott in Ihrer Beziehung?



Josef Egger (46), Metzgermeister, Frastanz, Bgld., verheiratet seit 1990

Gott ist eigentlich der Mittelpunkt meines Lebens und somit auch meiner Partnerschaft. Dass das Tempo auf dem gemeinsamen Glaubensweg der Partnerin bzw. dem Partner angepasst ist, ist dabei die größte Herausforderung.



Paul F. Röttig (65), Manager, Professor und Diakon und Christine Röttig (68), Assistentin, Bgld., verheiratet seit 1968

Gott ist Mittel- und Zielpunkt des Labyrinths, in dem wir unterwegs sind. Und wenn wir einmal anstoßen und weder vor noch zurück wissen, dann bitten wir ihn: Bleib doch bei uns und nimm uns an deine Hand.



Josef (41) und Sabine (33) Kracher, Weinbauern, Apetlon, Bgld., verheiratet seit 2002

Ein Partner ist katholisch und der andere evangelisch. So ergibt sich ein buntes Gottesbild. Gott ist Rückhalt im Alltag. Unser Leitspruch ist: „Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt.“ (Mk 9,23)c

„Was wollen die eigentlich, die Frauen?“

VON LEOPOLDINE MAUTNER

TRENNUNGSSITUATIONEN
AUS DER SICHT VON
MÄNNERN

Trennungen sind so unterschiedlich wie die Paare, die davon betroffen sind. Die Gefühle sind in Aufruhr. Manchmal ist es leichter, ein paar Bier zu trinken als die Traurigkeit und die Enttäuschung zu spüren. Wie hieß das doch? „Ein Indianer kennt keinen Schmerz!“

Aber ich bin ja kein Indianer, ... und ob die wirklich keinen Schmerz kennen? Jedoch: Ich bin manchmal traurig, dann wieder ganz schön zornig. Ob ich das alles schaffen werde: die Unterhaltszahlungen und eine neue Zukunft aufbauen? Da wird es manchmal eng in der Herzgegend.

Aus dem Nest geworfen

„Am liebsten würde ich nicht drüber reden. Ich verstehe nicht, warum sie nicht mehr will. Ich hab' mich doch so bemüht, hab' so viel gearbeitet, nie was für mich getan ...“ Daniel fühlt sich wie aus dem Nest geworfen: „Und da ist noch die Unterhaltszahlung; obwohl es jetzt so mühsam ist, die Kinder zu treffen. Ich lebe in der winzigen Wohnung und tigere mich noch mehr in die Arbeit hinein. Oft fühle ich mich müde und ausgebrannt.“

Anders bei Johannes: „Meine Ex-Frau fehlt mir gar nicht. Ehrlich gesagt: Manchmal bin ich froh, dass ich sie los habe und dass diese ewigen Streitereien endlich vorbei sind. Aber meine beiden Söhne fehlen mir sehr. Ich habe so viel mit

ihnen gemacht. Jetzt muss ich mich auf das Wochenende beschränken. Am Abend komme ich in die leere Wohnung.“

Eigenen Stil entwickeln

„Ich bin gegangen. Zuerst kam eine lange Zeit der Unzufriedenheit und dann eine andere Frau. Hab' lange gebraucht, bis ich eine Entscheidung treffen konnte. Manchmal plagen mich die Schuldgefühle. Hab' ich meinem Kind damit geschadet? Was ist an meiner Ex-Frau gelegen, was waren meine Anteile? Ich möchte ja nicht die gleichen Muster wiederholen“, sagt Markus. Was wollen die eigentlich, die Frauen? Und wie bin ich ein ‚richtiger Mann‘?

Den eigenen Bedürfnissen einen übermäßigen Raum zu geben, kann die Partnerin vertreiben. Aber auch ausschließliche Orientierung an ihr – „Was erwartet sie von mir?“ – führt zu einem Prozess der Selbstentfremdung. Es besteht die Gefahr, die eigenen Bedürfnisse nicht mehr zu spüren und in der Folge mit eigenen Wünschen zu kurz zu kommen. Einen eigenen Stil zu entwickeln, das eigene Ich angemessen zu pflegen und zu vertreten, ist eine gute Voraussetzung für den Kontakt mit dem andern Geschlecht. Es geht nicht darum, es den Frauen immer recht zu machen, auch nicht darum, sie zu dominieren, sondern um gegenseitiges Ernstnehmen, um Achtung und Respekt. **y**



SEMINARTIPP

Seminare mit Leopoldine Mautner

Sa., 12. bis So., 13. April

Neue Lebensmöglichkeiten
verwirklichen

Sa., 24. Mai, ganztägig

Nach der Trennung ...
meinen eigenen Wert wieder finden

Info und Anmeldung: Salzburg, Bildungshaus St. Virgil • T: 0662/ 65 901-514
Em: kurssekretariat@virgil.at

Ihr Wunsch. Unsere Finanzierung.



www.raiffeisen.at

Wie auch immer Ihr Traumhaus aussehen soll – Ihr Raiffeisenberater bringt Sie günstig in die eigenen vier Wände. Mit einer Finanzierung, die ganz auf Ihre individuellen Bedürfnisse und Ihre Lebenssituation abgestimmt ist.

Raiffeisen
Meine Bank



Anerkannt für ihren Dienst am Menschen



MÄNNERBEWEGUNG 1945 BIS 1948

Ende 1945 begann die Wiedererrichtung der Laienbewegungen in der Kirche. „Mann“ traf einander auf Männertagen auch ohne organisatorische Struktur und besprach die Themen der Zeit.

VON MICHAEL P. ZULEHNER

Erstes Selbstvertrauen gewann die Männerbewegung in der Auseinandersetzung um die Anerkennung kirchlicher Feiertage als bezahlte Urlaubstage. Dreikönig, Peter und Paul und Maria Empfängnis waren in der NS-Zeit abgeschafft worden. Neu war, dass nicht die ÖVP schlechthin die natürliche Verbündete war, denn ihr Wirtschafts-Flügel war gegen „bezahlte Urlaubstage“. Doch wurden Brücken zu den Gewerkschaften geschlagen. Die Amtskirche schwieg und erwartete ein neues Konkordat. Die Laien standen in der Sache fest: Umfragen ergaben, dass eine überwältigende Mehrheit diese Feiertage auch ohne Bezahlung einhalten würde.



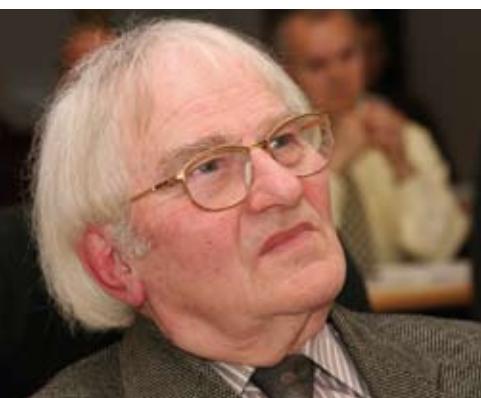
Die Gründung

Am 13. Mai 1948 trafen einander Vertreter kirchlicher Männerwerke aus Salzburg, Wien, Linz, St. Pölten, Gurk-Klagenfurt und Innsbruck im Stift

Lambach. Die Männerarbeit sollte Teil einer neuen „Katholischen Bewegung“ werden. Diese sollte die „Katholische Aktion“ beerben, die wegen ihrer Nähe zur Christlichsozialen Partei und der engen Verflechtung von Ständestaat und Kirche vor 1938 belastet war. Sogar Rom hatte es den österreichischen Laien freigestellt, die Bezeichnung KA nicht zu übernehmen.

So entstand das Katholische Männerwerk als Teil der Katholischen Bewegung. Später wurde daraus die Katholische Männerbewegung. Die „Katholische Bewegung“ blieb jedoch „Katholische Aktion“.

y



Franz Schmutz (Jahrgang 1925) – ehem. Liturgiereferent der Diözese Linz und Chefredakteur der Linzer Kirchenzeitung – hat die Gründungsjahre der KMB als Aktivist miterlebt.

„Eine Gemeinschaft, in der man einander vertraute“

Y: Welchen Stellenwert hatte die KMB für die Männer, die aus dem Krieg heimgekehrt sind?

Schmutz: Einen ungemein wichtigen: vor allem dass man wieder Mitglied in einer Gemeinschaft sein konnte in der man einander vertraute. Gerade weil man in der Zeit davor niemandem vertrauen konnte, war das sehr wichtig.

Y: Welcher Geist zeichnete die frühe Zeit der KMB aus?

Schmutz: Gerade als Christ, der schon vor dem Krieg als Jugendlicher aktiv in der Kirche tätig und in den Folgejahren immer vom Widerspruch zwischen Befehl und Gewissen geplagt war, war es

eine Möglichkeit zur innerlichen Einkehr und zur Hinwendung zu zukünftigen Aufgaben.

Y: Was ist Ihnen aus diesen Jahren am meisten im Gedächtnis geblieben?

Schmutz: Der Neuanfang, die Möglichkeit am begonnen Reformwerk in der Gesellschaft mitzuarbeiten. Angetrieben vom Wunsch, dass sich die Geschichte nicht wiederholt und es diesmal besser zu machen, am Aufbau einer neuen Kirche mitzuarbeiten. Alle Gläubigen sollten aktiv eingebunden sein. Gemäß dem Jakobusbrief wollten wir die Botschaft verbreiten.

y

IM BRENNPUNKT



Menschen zusammenbringen

FUSSBALL-SPORT- UND ERLEBNISTAG AM 7. JUNI

Liebe Freundinnen,
liebe Freunde von SEI SO FREI®,

herzlich willkommen beim Welt_Blick, dem neuen Magazin von SEI SO FREI®. Drei Mal jährlich wird Sie Welt_Blick informieren, welche Projekte SEI SO FREI® auch dank Ihrer Unterstützung umsetzen kann. Ermutigung zum Teilen, Zeichen der Solidarität, Stimme aus dem Süden, das will Welt_Blick sein.

Sport ist eine Sprache, die kulturelle, ethnische, sprachliche und wirtschaftliche Grenzen überwinden kann. Mit ihrer EM-Schwerpunktaktion FOOTBALL BRIDGES THE WORLD wollen SEI SO FREI® im 50. Jahr ihres Bestehens und die Katholische Männerbewegung das hautnah erlebbar machen: Ein Sport- und Erlebnistag am Samstag, 7. Juni, dem Tag des EM-Eröffnungsspiels, soll an vielen Orten unseres Landes Junge und Alte, Große und Kleine, Männer und Frauen zu einem tollen Gemeinschaftserlebnis zusammenbringen. Ein buntes Programm mit vielen sportlichen Aktivitäten und kulinarischem Drumherum lädt zum Mitmachen ein!

FOOTBALL BRIDGES THE WORLD schlägt eine Brücke zu anderen Kontinenten. Mit dem Erlös des Sporttages wollen wir in Brasilien und Uganda einfache Sportheinrichtungen für junge Menschen schaffen und sie mit Fußbällen und Fußballdressen ausstatten.

Fußball ist in Lateinamerika und Afrika in der Kinder- und Jugendarbeit ganz wichtig: Mit Sportangeboten können Buben und Mädchen in eine Gemeinschaft integriert und in geschütztem Umfeld betreut und begleitet werden. Fußball ist für Kinder oft die einzige Freude in einem tristen Alltag, er gibt Anerkennung und hilft, Aggressionen in konstruktive Bahnen zu lenken.

Bitte, helfen Sie mit, dass , FOOTBALL BRIDGES THE WORLD ein Erfolg wird – zu Ihrer persönlichen Freude und zum Wohl der Kinder in Entwicklungsländern.

JOSEF GEISSLER
SEI SO FREI®-Projektleiter, Linz



Fotos Titel / Flappe: Cordero

Danke!



Danke für Ihre Unterstützung der Adventsammlung 2007

Ich danke Ihnen herzlich für die Unterstützung der Adventsammlung 2007.
Als Ergebnis Ihrer großen Spendenbereitschaft sind mehr als 2,5 Mio.
Euro zusammengekommen.

Ihre Spenden werden in mehr als 120 Projekte in Afrika und Lateinamerika investiert. Es ist die wichtigste Sammlung für Bruder und Schwester in Not und sichert das Fortbestehen zahlreicher Projekte. Besonders danke ich heuer im Namen der Waisenkinder aus Brasilien.

Wir freuen uns, mit Ihrer Unterstützung so viel Hilfe weitergeben zu können. Herzlichen Dank auch allen Helferinnen und Helfern, die diese Aktion durchgeführt haben – insbesondere den Mitgliedern unserer Katholischen Männerbewegung: Sie haben dafür gesorgt, dass die Sammlung in allen Pfarren Österreichs gelaufen ist.

RAIMUND LÖFFELMANN
Vorsitzender der KMBÖ

Welt_Blick möchte Ihnen die neue „**weltbande**“ vorstellen:



(v.l.n.r.) Mutu (Uganda), Rosita (Peru), Kim (Indonesien) und Mäxchen (Österreich) werden aus ihren Abenteuern durch die Welt berichten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.



Foto: Cordero

weltbande



frei 2.108



Fußball holt Kinder von der Straße

EINE CHANCE FÜR MÄDCHEN UND BUBEN IN AFRIKA UND LATEINAMERIKA

Womit ließe sich leichter eine Brücke zu anderen Ländern und Kontinenten schlagen als mit dem runden Leder? Womit könnte man bei Kindern in Entwicklungsländern – seien es Buben oder Mädchen – größeren Jubel auslösen als mit einem Fußball? Mit ihrer Schwerpunktaktion FOOTBALL BRIDGES THE WORLD wollen KMB und SEI SO FREI® Sporteinrichtungen in Afrika und Lateinamerika schaffen. So erhalten Kinder eine Chance.

VON FRANZ HEHENBERGER

Im tristen Alltag ist Fußball für Buben und Mädchen oft die einzige Freude. Er hat auch eine wichtige soziale und erzieherische Funktion. Bei Jugendlichen in besonders schwierigen Lebenslagen spielt das runde Leder eine große Rolle: Es holt die Kinder von der Straße und fügt sie in eine Gemeinschaft ein. So werden Aggressionen abgebaut, Freundschaften geknüpft und Erfolgsergebnisse vermittelt.

In Lateinamerika oder in Afrika – überall zeigt die Erfahrung: Allein die Tatsache, dass es einen „richtigen“ Fußball gibt, ist Anreiz genug, ins Tagesheim oder in die Schule zu kommen. Viele stammen aus ärmlichen Verhältnissen und kennen zu Hause oft nur harte Arbeit. Beim Fußballspiel lässt sich der Ernst des Alltags ein wenig vergessen, das sportliche Training verschafft gesunde Bewegung und macht den Kopf frei für das Lernen.

Fußball hat unumstrittene Regeln und bricht so manch fragwürdige Tradition auf. Im Fußballteam können sich Mädchen wie Buben gleichermaßen bewähren und zeigen, was in ihnen steckt. Gemeinsam Erfolg zu haben, Anerkennung zu finden, ist für die Kinder ein starkes und positives Erlebnis.

Stolz auf neue Fußballschuhe

Zu diesem positiven Erlebnis will SEI SO FREI® vielen Kindern in Entwicklungsländern verhelfen: mit dem Bau einfacher Sportplätze, der Errichtung von kleinen Gemeinschaftsgebäuden und der Anschaffung von Fußbällen und Fußballdressen. Oft genügt es, ein kleines Grundstück vor einer Schule oder am Dorfrand zu ebnen, damit der Ball dort rollen kann. 25 bis 30 Euro pro Kind kostet die Anschaffung von Dress und Fußballschuhen. Diese werden erfahrungsgemäß mit Stolz getragen und wie ein Augapfel gehütet.

Mit dem Reinerlös von FOOTBALL BRIDGES THE WORLD werden unter anderem Jugendeinrichtungen von Pater José Hehenberger in Brasilien (wie die Caixa d'Agua in Jacobina) sowie Sportjugendprogramme in Lateinamerika und in Uganda, Afrika, unterstützt.

**Bitte beachten
Sie den
Zahlschein
auf der
Heft-Flappe.**



Foto: SEI SO FREI® Linz

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Caixa d'Agua, das Jugendprojekt von Padre José Hehenberger in Brasilien. Danke!



Welt-Binnenflüchtlinge

WOLFGANG K. HEINDL
Referent Aktion SEI SO FREI®
Salzburg

Tragödien wie jene im kolumbianischen Pasacaballos sind keine Einzelfälle. Ignoriert und vergessen von der Weltöffentlichkeit leben heutzutage weltweit ca. 25 Millionen Menschen als Flüchtlinge im eigenen Land. Das ist mehr als das dreifache der Bevölkerung Österreichs.

Binnenflüchtlinge sind eine der größten Gruppen Schutzbedürfender überhaupt. Sie leben ausgestoßen in ihren eigenen Heimatländern und übertreffen die Zahl jener Flüchtlinge, die von einem Staat in einen anderen flüchten bei Weitem. Zumindest 52 Staaten der Welt sind betroffen. Knapp die Hälfte davon in Afrika.

Angeführt wird die Negativliste vom Sudan: Laut Schätzungen sind dort derzeit ca. 5,8 Millionen Menschen auf der Flucht. Auf dem zweiten Platz folgt Kolumbien mit 4 Millionen Binnenflüchtlingen, fast 10% der Bevölkerung. Auf dem dritten Platz der Negativliste befindet sich mit 2,2 Millionen Menschen der Irak, gefolgt von der Demokratischen Republik Kongo und Uganda mit jeweils ca. 1,3 Millionen internen Flüchtlingen.

In bewaffneten Konflikten gerät die Zivilgesellschaft leicht zwischen die Fronten. Egal ob es sich um Bürgerkrieg (Sudan, Kolumbien, Uganda) handelt oder um Kriege, an denen ausländische Armeen beteiligt sind (Irak, Demokratische Republik Kongo). Eine kolumbianische Besonderheit sind gewaltsame Vertreibungen ganzer Dörfer, um auf diesen Ländereien Drogen anzubauen zu können.

Laut Schätzungen sind 70-80 Prozent der Flüchtlinge im eigenen Land Frauen und Kinder. Von den weltweit ca. 25 Millionen Binnenflüchtlingen erhalten 5 Millionen in zumindest fünf betroffenen Staaten keinerlei humanitäre Hilfe oder Unterstützung von der eigenen Regierung. 6 Millionen in zumindest dreizehn Staaten sind gleichgültigen bis feindlichen Handlungen der eigenen Regierung ausgesetzt.

350 FAMILIEN ALS OPFER DER GRUNDSTÜCKSSPEKULATION

„**M**adre Herlinda Moises“ heißt ein Armenviertel im Stadtteil Pasacaballos in der kolumbianischen Karibikmetropole Cartagena. Es hat seinen Namen von der Salzburger Entwicklungshelferin Schwester Maria Herlinda Moises. Das Flüchtlingsviertel wurde am 11. Februar unter Einsatz von Tränengas geräumt und mit schwerem Gerät zerstört.

VON WOLFGANG K. HEINDL

Über 350 Familien, die zuvor vom Bürgerkrieg geflüchtet waren, stehen erneut vor dem Nichts. 480 Polizisten und 250 Mann einer Spezialeinheit stürmten die Siedlung. Mehr als 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner des Viertels wurden nach einem umstrittenen Gerichtsurteil gewaltsam vertrieben. Als die Polizei begann, mit Bulldozern die Häuser und Hütten zu zerstören, kam es zu schweren Auseinandersetzungen. Die Polizei schlug sie durch den Einsatz von Wasserwerfern und Tränengas nieder.



Das Armenviertel vor der Zwangsräumung

Dreizehn Polizisten und unzählige Demonstrantinnen und Demonstranten wurden verletzt.

Vermittlung abgelehnt

Mehrere Kinder wurden durch den Einsatz von Tränengas mit Atembeschwerden ins nahe gelegene Krankenhaus der Stiftung FUNSCRI eingeliefert. FUNSCRI hatte zuvor noch versucht im Konflikt zu vermitteln, das Bürgermeisteramt lehnte jedoch jegliche Verhandlungen ab. Das Krankenhaus war vor über 40 Jahren von der 2006 verstorbenen Salzburgerin Schwester Maria Herlinda Moises gegründet worden, von Anbeginn unterstützt durch

BENEFIZVERANSTALTUNG

Fiesta Latina

**NEUMARKT AM WALLERSEE • SA, 19. APRIL, 20 UHR
IM FESTSAAL (SCHULZENTRUM)**

**zugunsten von FUNSCRI und der Vertriebenen des
Armenviertels in Cartagena**



zerstört Armenviertel

SEI SO FREI®, der entwicklungspolitische Aktion der Katholischen Männerbewegung. FUNSCRI versorgt nun unter der Leitung von Margaretha Moises, der leiblichen Schwester von Maria Herlinde, die Vertriebenen mit dem Nötigsten: Einmal am Tag werden die Flüchtlinge mit Lebensmitteln versorgt. Das medizinische Team des Krankenhauses betreut die bei den Auseinandersetzungen Verletzten und die Kleinkinder, Schwangeren und Alten des Armenviertels.

Sr. Margaretha berichtet

Die aus Salzburg stammende Ordensfrau Margaretha Moises, berichtet betroffen von den Ereignissen: „Es ist eine Tragödie, die sich hier abspielt. Zuerst flüchten die Familien von der Guerilla und den Paramilitärs. Dann wird ihnen vom Bürgermeister im Wahlkampf versprochen, dass sie sich auf einem ungenützten Stück Land ansiedeln können. Ein gutes Jahr später,

waren, siedelten sich auf diesem ungenutzten Stück Land an. In Wahlkampfzeiten war das politische OK dafür schnell gegeben. Während die Familien versuchten, sich eine neue Existenz aufzubauen, begann die Regionalregierung mit der Erschließung der „Isla de Barú“. Diese von Sandstränden gesäumte Halbinsel soll nach und nach touristisch erschlossen werden. Die Straße dorthin sollte laut Plan genau durch das Armenviertel „Madre Herlinda Moises“ führen. Nun war zum Einen das Armenviertel im Weg, zum Anderen hat sich dadurch der Wert des Grundstückes verändert.

Zu diesem Zeitpunkt meldete der Großgrundbesitzer Gerardo Meza Besitzansprüche an. Er klagte auf „Landbesetzung“ und „Räumung der illegalen Siedlung“. Anfang Februar 2008 bekam er in einem umstrittenen Gerichtsurteil Recht. Wenige Tage später kam es zur Räumung und Zerstörung des Armenviertels durch ein Großaufgebot von Polizei.



Die Polizei ging mit äußerster Brutalität gegen die verzweifelten Menschen vor

nachdem sie ihre Hütten gerade fertig haben, werden sie nun von der Staatsgewalt vertrieben und stehen erneut vor dem Nichts.“

Auch Ephraim Duffner, der gerade seinen Auslands-Zivildienst bei FUNSCRI leistet, ist schockiert: „Ich bin total bestürzt darüber, wie die Exekutive sich über die Bevölkerung hinwegsetzen kann, ohne auf das Leben dieser Menschen Rücksicht zu nehmen.“

Dem Tourismus im Weg

Das Armenviertel wurde vor etwas mehr als einem Jahr errichtet. Flüchtlinge aus dem Landesinneren, die aus den umkämpften Gebieten geflohen





Mein Projekt – unser Projekt

FRANZ X. HAINZL
Projektberater der KMB Innsbruck

Nach der Reisesaison erlebe ich eine Hochsaison von Spontanhilfe. Touristinnen und Touristen, angerührt von der Armut, die sie erlebt haben, sind felsenfest davon überzeugt, etwas Sinnvolles zu tun, wenn sie eine Person, eine Familie, die sie „persönlich kennen“, mit Geld oder Sachen überschütten.

Doch bedenken Spontan-Direkt-Geldgeberinnen und Geldgeber meist kaum: Ist diese Person wirklich so arm? Hat sie andere finanzielle Unterstützung, die sie verschweigt? Werden dadurch nicht Streit und Neid innerhalb einer Familie oder eines Dorfs geschürt? Kann schnell geschenktes Geld wirklich eine tragfähige Verbesserung der Lebenssituation bewirken? „Wer schnell hilft, hilft doppelt.“ Dies mag bei Naturkatastrophen stimmen, wenn es um das unmittelbare Überleben geht. Sonst aber ist der Satz Unsinn. Sollen Projekte langfristig wirksam und vor allem nachhaltig sein, ist Schnelligkeit kein Kriterium.

Um die Chance für das Gelingen zu erhöhen ist es wichtig, darauf zu schauen, wie ein Projekt entstanden ist: Wer will es? Wer hatte die Idee? Wer weiß davon? Mit wem ist es abgesprochen? Wenn es von einer Einzelperson stammt und nicht klar ist, wer sonst noch dahinter steht, sollten die Alarmglocken läuten. Weiß man, welche Interessen diese Person wirklich verfolgt? Was passiert, wenn sich ihre Interessen ändern, wenn sie krank wird, stirbt oder woanders hinzieht? Diese Fragen sind auch bei Antragstellern aus dem kirchlichen Bereich berechtigt.

Die Chance, dass ein Projekt die beabsichtigten Ziele wirklich erreicht, ist umso größer, je gemeinschaftlicher es entstanden ist, je besser Entstehung, Planung, Durchführung und Kontrolle in Händen derer liegen, denen es Nutzen bringen soll. Im Fachjargon: Die Project Ownership sollte möglichst bei der Zielgruppe liegen.

Der Mythos von Cordoba



Robert Sara (62) war Kapitän der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft bei der WM 1978 in Argentinien. Im Welt_Blick-Gespräch mit Luis Cordero erzählt er über die Nachwirkungen des legendären Sieges gegen Deutschland und wie er die übrigen Gruppengegner Österreichs bei der kommenden EM einschätzt.

Welt_Blick: In Österreich ist der Mythos Cordoba immer noch lebendig, der 3:2-Sieg gegen Deutschland bei der WM 1978. Welche Gefühle haben Sie darüber heute?

Sara: Für uns Spieler von damals ist es nicht mehr als eine Erinnerung. Klar war es eine Freude, die Deutschen zu schlagen. Sie dachten, dass sie locker das Spiel gewinnen. Das hat uns motiviert. Am Ende sind wir alle im selben Flugzeug nach Hause geflogen (grinst). Der große Empfang in Schwechat war eine Überraschung!

Welt_Blick: Sie bereiteten das legendäre Tor von Hans Krankl mit einem Pass über 40 Meter vor. Können Sie uns das aus Ihrer Perspektive beschreiben?

Sara: Das haben wir im Training geübt – lange Bälle zu spielen. Ich habe den israelischen Schiedsrichter gefragt, wie lange das Spiel noch dauern würde. Er hat gemeint, nur ein paar Minuten. Dann habe ich den Ball bekommen, Krankl auf der anderen Seite gesehen und ihm den Ball zugespielt. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass er die ganze Verteidigung stehen lässt und das 3:2 schießt!

KOPF DES MONATS



Luiz Flavio Cappio OFM BISCHOF DER DIOZESE BARRA IM NORDOSTEN BRASILIENS

Luiz Cappio wurde am 4. Oktober 1946 geboren. Von seinen 62 Jahren hat er mindestens 40 an den Ufern des Rio São Francisco verbracht.

Bischof Cappio wurde über die Grenzen Brasiliens bekannt, als er am 4. Oktober 1992 zusammen mit drei weiteren Aktivisten über ein ganzes Jahr

– eine Freude

Welt_Blick: Welche Rolle wird Österreich bei der EM 2008 spielen?

Sara: Es wird sehr schwer, die Gruppe zu überstehen. Kroatien, Deutschland und Polen sind weit über uns zu stellen. Aber Hoffnung gibt es immer. Sie müssen das erste Spiel gegen Kroatien überstehen, dann ist alles möglich.

Welt_Blick: Wer wird Europameister?

Sara: Deutschland ist die typische Turnier-Mannschaft aber Frankreich und Italien sind auch sehr stark.

Welt_Blick: Die Initiative FOOTBALL BRIDGES THE WORLD baut eine Brücke durch Fußball zwischen Europa, Afrika und Lateinamerika.

Wie gefällt Ihnen diese Aktion?

Sara: Solche Aktionen sind ein Bonus für den Fußball allgemein. In Brasilien zum Beispiel sehe ich im Fernsehen, dass die Kinder ohne Schuhe spielen und jeder ein anderes „Leiberl“ trägt. Aber man sieht, dass sie Spaß haben. Solche Aktionen gehören auf jeden Fall unterstützt!

FAIR GEWINNEN



Fotos (2): Cordero

SEI SO FREI® überreichte Robert Sara ein T-Shirt. Im Gegenzug signierte er ein EM T-Shirt, das Sie gewinnen können – machen Sie mit! Die Gewinnfrage finden Sie auf der nächsten Seite.

hinweg eine Wallfahrt von der Quelle bis zur Mündung des 2.700 km langen Flusses machte. Mit diesem symbolischen Akt wiesen die Wallfahrer die Öffentlichkeit auf die Probleme des Flusstals und seiner Bevölkerung hin. Die Menschen am Rio São Francisco und Bischof Cappio bekamen 1995 den Romeropreis der Katholischen Männerbewegung. Im Jahr 2005 begann er sein erstes Fasten und Beten als Zeichen des friedlichen Kampfes gegen das Projekt, den Fluss umzuleiten. Nach elf Tagen beendete er sein Fasten. Der Brasilianische Präsident Lula da Silva hatte einen Dialogpro-

Spielen macht glücklich, stark und freundlich!

MAYRA ORELLANA
Geschäftsführerin von ADICO
Partnerorganisation von SEI SO FREI® in Guatemala



Dank SEI SO FREI® werden in Guatemala nicht nur Schulen für kleine Kinder auf dem Land, sondern auch Spielplätze gebaut. Ich kann mir vorstellen, dass in Europa ein Sportplatz selbstverständlich zu einer Schule dazu gehört. In Guatemala nicht. Wir haben Glück, dass mit Spenden aus Österreich neue Spielplätze gebaut werden können. Diese Spielplätze sind für Kinder sehr wichtig.

Die Kinder spielen nicht mehr auf der Straße oder auf bepflanztem Boden. Sie haben einen sicheren Platz. Sie haben Bälle und Schuhe von SEI SO FREI®, so müssen sie nicht mehr barfuß spielen.

- Die Kinder lernen, Teams zu bilden.
- Kinder anderer Dörfer kommen, um mit ihnen zu spielen.
- Eltern und Kinder spielen öfter miteinander. Auch wenn kleine Mini-Turniere organisiert werden, feuern sie ihren Nachwuchs an.
- Die Kinder haben auch mehr Motivation, in die Schule zu kommen; Sportunterricht wird selbstverständlich und ist nicht mehr eine Ausnahme.

Ganz wichtig (ganz besonders in einer Macho-Gesellschaft wie in Guatemala) ist das Zusammenspielen zwischen Buben und Mädchen. Auch Mädchen spielen gerne Fußball, das typische Klischee der schwachen Frau wird damit gebrochen.

Viele Kinder entdecken auch ihr Talent als Fußballerin oder Fußballer ... Vielleicht ist der zukünftige guatemaltekische Torkönig unter ihnen?

Die Kinder in Guatemala bedanken sich ganz herzlich für die Hilfe aus Österreich!

zess mit der Bevölkerung über das Projekt versprochen. Dieses Versprechen wurde jedoch nicht eingehalten. Im November letzten Jahres entschloss sich Bischof Cappio zu einem radikalen Schritt, seinen Hungerstreik gegen die Zerstörung des Flusses fortzusetzen.

Er nahm am 27. November sein Fasten wieder auf. Am 20. Dezember beendete er es. Gleichzeitig rief er dazu auf, den Kampf für das Überleben des Rio São Francisco fortzusetzen: „Nach diesen 23 Tagen beschließe ich mein Fasten, aber nicht meinen Kampf, der auch unser Kampf ist.“



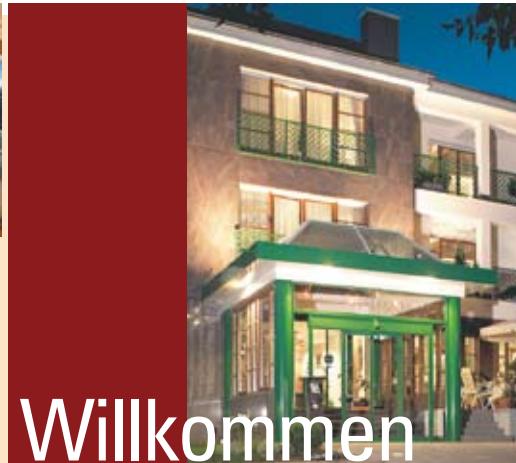
**KMBÖ-Sommerakademie-
SONDERANGEBOT**

- Übernachtung im Doppel- oder Einbettzimmer
- reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Tee- & Saftbar am Nachmittag
- unbegrenzter Genuss des hoteleigenen Wellnessbereiches

Preis pro Person, Ü/F: € 50,-
Aufpreis Halbpension: € 10,-



SIMON – das Vitalhotel
Bad Tatzmannsdorf



Willkommen im Simon – das Vitalhotel

Verbringen Sie schöne Stunden anlässlich der KMBÖ-Sommerakademie 2008 in Bad Tatzmannsdorf.

Im hoteleigenen Wellnessbereich Innenpool, Kamillen-Bad, Aroma-Erforschungsbad, Bio-Sauna und finnische Sauna genießen.



Simon – das Vitalhotel ****

Bad Tatzmannsdorf
Am Kurpark 3
7431 Bad Tatzmannsdorf
Tel. +43(0)33537017-* • Fax DW 777

www.dasvitalhotel.at



Rettet den Regenwald

**UNTERSCHRIFTENKAMPAGNE FÜR DEN
REGENWALD IN BOKUNGU/ IKELA**

Mitte November 2007 wurde bekannt, dass in der Demokratischen Republik Kongo, Provinz Equateur, in den Regionen von Bokungu und Ikela insgesamt 5.000 Quadratkilometer (!) Regenwald abgeholt werden sollen.

Das ist etwa die doppelte Fläche von Vorarlberg oder die Hälfte des Bundeslands Kärnten. Es ist ein Teil des Gebietes der Diözese Bokungu/Ikela, Partnerdiözese der Erzdiözese Salzburg. Die kongolesische Holzfirma „Ledy“ hat in der Region Ikela 2.500 km² Regenwald mit betrügerischen Methoden und gegen geltende Gesetze erworben. Sie hat jedoch nicht mit dem Widerstand der lokalen Bevölkerung gerechnet, die mit dem Regenwald auch ihre Lebensgrundlage verlieren würde.

Fridolin Ambongo Besungu, Bischof von Bokungu/Ikela und SEI SO FREI®-Projektpartner hat um unsere Solidarität gebeten. Er setzt sich für den Schutz des Regenwaldes, seiner indigenen Bewohnerinnen und Bewohner und vieler seltenen Tier und Pflanzenarten ein. SEI SO FREI® unterstützt Bischof Ambongo Besungu und bittet um Unterzeichnung der Online-Unterschriftenaktion.

Webtipp: www.regenwald-bokunguikela.at



Fair gewinnen

Zu gewinnen gibt's das von Robert Sara signierte EM- T-Shirt und als weiteren Preis einen Pflanztopf-Fisch, gestiftet von EZA Fairer Handel.

In welchen Länder unterstützen SEI SO FREI® Projekte im Rahmen der Aktion FOOTBALL BRIDGES THE WORLD?

- a Grönland, Italien, Chile
- b Uganda, Guatemala, Brasilien
- c China, Irak, Indien
- d Kamerun, Nigeria, Ecuador



Ihre Antwort senden Sie bitte bis 2. Mai an: SEI SO FREI – KMB,
Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien – E-Mail: presse@kmb.or.at

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ihre Ansprechpartner in den Diözesen

KMBÖ-Generalsekretariat

Mag. Christian Reichart
Spiegelgasse 3, 1010 Wien,
Tel. 01/51 552–3662,
E-Mail: austria@kmb.or.at

Diözese Graz-Seckau

MMag. Florian Käfmüller
Bischöfplatz 4, 8010 Graz,
Tel. 0316/8041–263,
E-Mail: kmb@graz-seckau.at

Diözese St. Pölten

Josef Muhr
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten,
Tel.: 02742/398–340, E-M.:
kmb.ka.stpoelten@kirche.at

Diözese Feldkirch

Mag. Markus Fröhlich
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch,
Tel. 05522/3485–215,
E-Mail: claudia.gassauer@kath-kirche-vorarlberg.at

Diözese Gurk-Klagenfurt

Dr. Winfried Süßenbacher
Taxisstraße 30, 9020 Klagenfurt,
Tel. 0463/5877–2400, E-M.:
ka.gs@kath-kirche-kaernten.at

Erzdiözese Salzburg

Mag. Wolfgang Heindl
Kapitelplatz 6/3, 5020 Salzburg,
Tel. 0662/8047–75 57,
E-Mail: seisoffre@k.kirchen.net

Diözese Linz

Josef Geißler
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Tel. 0732/7610–3463, E-M.:
seisfrei@diözese-linz.at

Erzdiözese Wien

Mag. Michael Gaßmann
Stephansplatz 6/5, 1010 Wien,
Tel. 01/51 552–3333
E-Mail: m.gassmann@edw.or.at



Jahre Entwicklungspolitik

Impressum: Medieninhaber: Katholische Männerbewegung Österreich,
Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien. Verantwortlich: Mag.Christian Reichart, Generalsekretär

Diözese Feldkirch



Foto: Zumtobel

Herz ist Trumpf

Der Erlös des sechsten Preisjassens der KMB Vorarlberg wurde zur Hälfte an Bischof Erwin Kräutler und an die Pfarre Pfarre Dornbirn St. Martin für die Pfarrheimrenovierung übergeben. Vier Tage Urlaub bei der KMB-Sommerakademie in Bad Tatzmannsdorf gewann Pfarrer Josef Schwab.

Erzdiözese Salzburg

**KMB Jubiläum**

Am 25. Jänner wurden 60 Jahre Katholische Männerbewegung, 50 Jahre SEI SO FREI, 10 Jahre Männerbüro im Bildungshaus St. Virgil gefeiert. Diese Herren begleiten seit 60 Jahren Männer auf ihrem Lebensweg: v.l.n.r. Eberhard Siegl, Wolfgang Heindl, Toni Dick, Herbert Prähauser, Toni Ehamer, Toni Wintersteller, Helmut Dachs, Peter Ebner, Hannes Goditsch, Wolfgang Weiser. Mit den Schwerpunkten aktive Vaterschaft, Männergesundheit, Gendergerechtigkeit, Männerberatung und Entwicklungshilfe geht sie nun in ihr 61. Jahr.

Erzdiözese Salzburg

MÄNNERTAG**„Vom Horchen zum Ge-Horchen“**

Beim KMB-Männertag sprach Pater Pepp Steinmetz über das Ge-Horchen im biblischen Sinn. Gehorchen ist durch Diktaturen und Armeen, aber auch in geringerem Ausmaß durch falsch verstandenen Gehorsam im kirchlichen Bereich in Verzug gekommen. Das rechte Hören und Nachfolgen kommt im Buchtitel „Er folgte seinem Gewissen“ über Franz Jägerstätter zum Ausdruck.

Erzdiözese Wien



Foto: Riegler

Glückwünsche zum 70. Geburtstag

Beim Pfarrfest in Bad Schönau am 30. September wurde Pfarrer Kurt Neulinger und Dekanatsobmann Josef Kager zu ihrem 70. Geburtstag gratuliert. Auch die KMB schloss sich den Gratulationen an. Auf dem Bild v.l.n.r.: Pfarrer Kurt Neulinger, Josef Riegler, KMB-Dekanatsobmann Josef Kager.

Diözese Gurk-Klagenfurt

**Raum für Väter und Kinder**

Das Katholische Familienwerk bietet mit seinem „Väter-Schwerpunkt“ einen gemeinsamen Raum für Väter und Kinder, wo sie ein paar Stunden intensiv ihrer Beziehung nachspüren können. Die Palette reicht vom Drachen- oder Bumerangbau, „Mit Papa in Afrika“, mit Papa im Reptilienzoo, Ali Papa (Märchenmittag), Erlebniswandern mit Lamas bis zu Vätern und Kinder im künstlerischen Dialog. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Diözese Eisenstadt

MÄNNERTAG**Besinnungstage „Zivilcourage“**

Zwei Tage beschäftigten sich Männer im Haus der Begegnung Eisenstadt mit dem KMB-Jahresthema. Marian Prachar, ein Priester aus der Slowakei, berichtete, wie er trotz Kommunismus den Glauben vermitteln konnte. „Die größte Sünde ist, wenn man glaubt, ohne Sünde zu leben. Das heißt, wenn man zwar die Ursachen und Gründe für Missstände kennt, aber zu ängstlich ist, für deren Änderung einzutreten“, ermutigte er zum „Versuch, in der Wahrheit zu leben“ (Vaclav Havel).

S E R V I C E & K M B - A N G E B O T E

Diozese Graz-Seckau

- So., 6. April, 15 Uhr
Gleinstätten
Politischer Emmausgang
des Dekanats Deutschlandsberg
- So., 13. April, 19 Uhr
Mariatrost zu Fennitz
Wallfahrt und Gebet für geistliche Berufungen

Diozese Eisenstadt

- Sa., 19. April
Oberpullendorf, Haus St. Stephan
KMB-Diozesankonferenz
- Mi., 23. April, 19.30 Uhr
Hornstein, Pfarrheim
Europa – Lebensraum oder Albtraum
Vortrag von Mag. Johann Artner
- Sa., 31. Mai
Meine Glaubensräume erweitern
Diözesan-Männertag der KMB
9.30 Uhr: Mogersdorf, Schlossberg
Weg-Meditation auf historischem Boden mit Mag. Willi Brunner
11 Uhr: Jennersdorf, Arche
Workshops mit DI Lois Berger und DI Andreas Reserarts
15 Uhr: Zahling, Kirche
Führung und Gottesdienst mit Dr. Paul Röttig und Dechant P. Fritz Schobesberger
16.30 Uhr: Mostheuriger

Erzdiözese Wien

VIKARIAT UNTER DEM WIENERWALD

- Mi., 14. Mai 200, 19 Uhr
Hochleiten (Gießhübl), Kirche des Jungarbeiterdorfes
Familienmaianacht
des Dekanats Mödling
Mit Pfr. KR Walther Kratzer

Diozese St. Pölten

- Sa., 26. April, 3 Uhr früh
Hauptplatz Haag
Fußwallfahrt der Männer auf den Sonntagberg
St. Johann (ca. 4 Uhr) – Bahnhof St. Peter/Au (Rosenfellner-Mühle) – Seitenstetten (ca. 5 Uhr) – Rast bei der Schintinger Kapelle (5.30 Uhr)
9 Uhr Gottesdienst in der Basilika

• Sa., 7. Juni, 17 Uhr
Melk, Außenstelle des ehemaligen KZ Mauthausens
Gedenkfeier
Führung mit Alexander Hauer (Betreuer der Gedenkstätte)
Vortrag von Mag. Ruth Steiner

• Fr., 13. Juni, 16 Uhr bis So., 15. Juni, 14 Uhr
Erlebniswochenende für Burschen und Firmaten
Im Kremstal (OÖ)
Mit Heinz Spindler, Franz Artis Jansky
Beitrag: Euro 100.- pro Pate und Firmling

Dienstag, 3. Juni, 19 Uhr
St. Pölten
Konzertsaal des Musikkonservatoriums der Diözese

MEDIEN MIT QUALITÄT

Referat und Diskussion mit Dr. Hubert Feichtlbauer (angefragt), Dr. Hans Högl, Dr. Markus Himmelbauer, Moderation Mag. Johannes Kaup (angefragt)

FESTVERANSTALTUNG
50 Jahre rufer – 5 Jahre Männermagazin Ypsilon

Laudator: Männerbischof Mag. Christian Werner Empfang

Eine Einladung des Vereins „Medienkultur“ und des Männermagazins Y

Diozese Linz

- Fr., 25. April, 18 Uhr bis Sa., 26. April, 22 Uhr
Attnang Puchheim, Maximilianhaus
König, Krieger, Magier, Liebhaber – Die Energien des Mannes
Männerseminar mit Manfred Twrzik (Coach und Buchautor, Wien)
Beitrag: Euro 215.- (KMB-Mitglieder: 20% Ermäßigung)
Anmeldung: Maximilianhaus T: 07674/ 66 550
E: maximilianhaus@dioezese-linz.at

VATER-KIND(ER)-WOCHENENDEN

Fr., 23. bis So., 25. Mai
Lichtenberg
Fr., 30. Mai bis So., 1. Juni
Ternberg
Fr., 13. bis So., 15. Juni
Freistadt
Anmeldeschluss: jeweils vier Wochen vor Beginn – Anzahlung: Euro 50.- pro Wochenende

- So., 13., bis Sa., 19. Juli
Osttirol, Essener-Rostocker-Hütte (2.208 m)
Familienbergwoche
Bergführer: Gregor Mulitzer, Ernst Ornetsmüller
Begleitung: Josef Lugmayr
Anmeldung bis Fr. 30. Mai

- Do., 10. April, 18.30 Uhr
Klagenfurt, Diözesanhaus
Väter in und nach der Trennung
Mit Mag. Peter Riedel (Rechtsanwalt)
- Mi., 16. April, 18 Uhr
Klagenfurt, Diözesanhaus
Kinder brauchen Väter!
Wie kann ich ein guter Vater auch nach der Trennung sein?
Mit Mag.a Elisabeth Kronawetter (Sozialpädagogin, Trauerbegleiterin, Rainbows-Gruppenleiterin)

- Sa., 7. Juni, 10 bis 16 Uhr
Hochfeistritz, Gasthof Leikam-Grabschnig
Erlebniswandern mit Lamas
für Väter und Kinder ab 4 Jahren
Mit Erwin Joham (Wanderführer, DSG)

Diozese Feldkirch

- Jeden 1. Montag im Monat
Dornbirn, Kolpinghaus
Gesellschaftspolitischer Stammtisch

Termine: 7. April, 5. Mai
Die Themen werden kurzfristig festgesetzt. Bitte beachten Sie Falter, Plakate und Medienberichte oder besuchen Sie www.kath-kirche-vorarlberg.at bzw. www.arbogast.at.

- Jeden 3. Montag im Monat, 20 Uhr
Dornbirn, Franziskanerkirche (Marktstraße)
Männergebet
Gebet, Glaubensgespräch, Geselligkeit
Termine: 21. April, 19. Mai

Fr., 16. und Sa., 17. Mai
Sternwallfahrt nach St. Radegund
9.56 Uhr: Abfahrt Bahnhof Lindau
14.46 Uhr: Ankunft Wasserburg am Inn – mit dem Rad bis Altötting Samstag: über Burghausen nach St. Radegund. Abends radeln wir nach Salzburg, von dort geht es per Bahn zurück ins Ländle.
Infos und Anmeldung: Jakob Zumtobel, T: 05572/ 23378

Fr., 27. Juni, 19.30 Uhr bis So., 29. Juni, 13 Uhr
Kraft und Würde
Männerseminar mit Hubertus Hartmann (integrativer Paartherapeut, Schwerpunkt Männerarbeit, Feldkirch)
Kursbeitrag Euro 95,- (mind. Euro 65,- voll Euro 140,-)
Anmeldung: St. Arbogast T: 05523/ 62501
E: arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at



Emanzen am Ruder

Zu: Y allgemein

■ In der Meinung, die Zeitschrift Y sei eine für Männer bzw. für die Katholische Männerbewegung gedachte Zeitschrift, wurde ich enttäuscht. Dass die „Emanzen“ auch hier Einzug gehalten haben, ist für mich unverständlich. Die Schreibweise Katholikinnen und Christinnen ist meiner Meinung nach auch grammatisch falsch.

Norbert Poss, Bad Vöslau, NÖ

Nur im Rahmen der Gesetze

Zu Y 1/2008: Wie politisch darf ein Christ sein?

■ Den Ansichten von Ernest Theußl zum politischen Engagement von Christen vor allem aber unserer Führungsfiguren wie Pfarrer, Bischöfe und Funktionäre stimme ich voll zu. Ich würde mir noch viel mehr politischen Einsatz erwarten. Wir bräuchten Gruppierungen, welche das soziale Element und somit den Menschen wieder verstärkt in den Mittelpunkt stellen.

Was aber den konkreten Anlass betrifft, kann und will ich keine Zustimmung feststellen. Natürlich gehört auch die Arbeit für sozial Schwächere wie Asylanten dazu. Es müssen aber alle Aktivitäten, soziales Engagement und der Einsatz für den Nächsten, im Rahmen der Gesetze ablaufen.

Erich Wolfschluckner, Neukirchen am Wald, OÖ



Wir sind für Sie da!

Senden Sie Ihre Meinung an eine der Kontaktadressen oder per Mail direkt an: maennermagazin-y@kmb.or.at

Generalsekretariat

Mag. Christian Reichart
Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien
Tel.: 01 / 51 552 – 3666
E-Mail: austria@kmb.or.at
www.kmb.or.at

Diözese Eisenstadt

Mag. Johann Artner
St. Rochus-Straße 21, 7000 Eisenstadt
Tel.: 02682 / 777 – 281
E-Mail: kmb@martinus.at
www.martinus.at/kmb

Diözese Feldkirch

Mag. Andreas Kieber
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Tel.: 05522 / 3485 (Montag Nachmittag)
E-Mail: kmb@kath-kirche-vorarlberg.at
www.kmb.or.at/vorarlberg.htm

Diözese Graz-Seckau

MMag. Florian Käfmüller
Bischofplatz 4, 8010 Graz
Tel.: 0316 / 8041 – 263
E-Mail: kmb@graz-seckau.at
www.graz-seckau.at/kmb

Diözese Gurk-Klagenfurt

Mag. Wolfgang Unterlercher
Tavriser Straße 30, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 5877 – 2440, E-Mail: ka.kfw@kath-kirche-kaernten.at

Diözese Innsbruck

Adolf Stüger
Paracelsusstraße 26, 6130 Schwaz
Tel.: 0664 / 194 55 62
E-Mail: kmb@dkb.at
www.dkb.at

Diözese Linz

Mag. Josef Lugmayr
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Tel.: 0732 / 7610 – 3461
E-Mail: kmb@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/kmb

Erzdiözese Salzburg

MMag. Peter Ebner
Kapitelplatz 6/3, 5020 Salzburg
Tel.: 0662 / 8047 – 7556
E-Mail: peter.ebner@ka.kirchen.net
Homepage: <http://kmb.kirchen.net>

Diözese St. Pölten

Josef Muhr
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742 / 398 – 340
E-Mail: kmb.ka.stpoelten@kirche.at
www.kirche.at/stpoelten/ka_kmb

Erzdiözese Wien

Mag. Michael Gaßmann
Stephansplatz 6/5, 1010 Wien
Tel.: 01 / 51 552 – 3333
ka.maennerbewegung@edw.or.at
www.kmbwien.at

IMPRESSUM

Männermagazin Y, Nr. 29, 6. Jahrgang, 2/2008, DVR 0029874(119); **Medieninhaber:** r.k. Diözese St. Pölten, Domplatz 1, 3100 St. Pölten; **Herausgeber und Verleger:** Katholische Männerbewegung der Diözese St. Pölten. Obmann: DI Dr. Leopold Wimmer, Stellvertreter: DI. Othmar Engelhardt, Karl Berger, Anschrift (Redaktionsadresse): Klostergasse 15, 3100 St. Pölten. Tel. 02742/398/340.

Ziel: Information der Mitglieder der Katholischen Männerbewegung. Das Männermagazin Y bringt männer-spezifische Themen der Politik, des Glaubens, von Partnerschaft und Familie sowie männlicher Identität aus der Sicht katholischer Männerarbeit in die Diskussion ein. Basis sind das christliche Menschenbild, die Soziallehre der Kirche, die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils, das apostolische Schreiben „Christifidelis laicis“ und die Leitlinien der Kath. Männerbewegung Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht den offiziellen Standpunkt der KMB wiedergeben.

Redaktion: Markus Himmelbauer, Chefredakteur; Reinhard Kaspar, Vorsitzender der Redaktionskonferenz; e-mail: maennermagazin-y@kmb.or.at

Anzeigen: Mediacta, Teinfaltstr. 1, 1010 Wien; **Lay-out:** Ingeborg Sandbichler, e-mail: werkraum1@aon.at; **Druck:** Nonproblemdruck St. Pölten.

Das Männermagazin Y erscheint sechs Mal jährlich. Einzelpreis Euro 2,50, Abo Euro 12,- /Jahr. (Diözese St. Pölten zehn Mal/Jahr).

Habt Mut!

■ Der Artikel „Wie politisch darf ein Christ sein?“ provoziert mich zu einer Stellungnahme. Sie lautet: Viel politischer! Im herrlichen Büchlein von Altbischof Reinhold Stecher übersetzt ein kleiner Bub das Heilandswort „Warum fürchtet ihr euch, ihr Kleingläubigen?“ in die passenden Worte: „Und dann hat der Jesus g'sagt: Ihr seid's Scheißer!“ Muss ich noch etwas hinzufügen? Mir fielen jede Menge Beispiele ein.

Christian Eder, St. Valentin, NÖ

Persönliche Kompetenz statt Starkult

Zu Y 1/2008: Männer-Gurus

■ In den Fünfzigerjahren sind wir nach Linz zu Pater Leppich gefahren. Auf dem Hauptplatz standen tausende Menschen bis in die Nebengassen hinein. Ich auch. Es war sehr mitreißend, was er sagte. Ein Guru, könnte man sagen, vielleicht eher ein Einpeitscher. Gurus können etwas bewegen, wenn die Menschen Vertrauen zu ihrer Spiritualität, ihrer Kompetenz haben. Manche schaffen es aber nicht, der Versuchung zu widerstehen, zu Stars zu werden.

Ich persönlich laufe keinen Stars mehr nach, so charismatisch sie auch sein mögen. Da sind mir Menschen wie Pater Markus Bucher lieber.

Dkfm. Ewald Fink, Traunkirchen, OÖ

„Balance“ Gesundheit für Männer

6. Österreichische Männertagung 2008 24. – 26. April, St. Virgil Salzburg

www.maennertagung.at

The advertisement for the "6. Österreichische Männertagung 2008" features a large image of a hand holding a small, dark, oval-shaped object between the thumb and forefinger. The background is light blue with white text. At the top, it says "„Balance“" in large orange letters, followed by "Gesundheit für Männer" in smaller blue letters. Below that, it says "6. Österreichische Männertagung 2008 24. – 26. April, St. Virgil Salzburg". Underneath that, there is a website address: "www.maennertagung.at". At the bottom, there are several logos: "St. VIRGIL", "KMB", and "Fonds Gesundes Österreich". There is also some smaller text at the very bottom right.



17. Mai 08



TERMINE ÖSTERREICH

- Do., 24. bis Sa., 26. April
Salzburg, Bildungshaus St. Virgil
BALANCE – Gesundheit für Männer
6. österreichische Männertagung
- Sa., 17. Mai
St. Radegund
KMB-Sternwallfahrt
- Sa., 7. Juni
FOOTBALL BRIDGES THE WORLD
Schwerpunktaktion von KMB und SEI SO FREI
- So., 8. Juni
Vatertag

Christ sein IM ALLTAG

KMB SOMMERAKADEMIE

- Mi., 9. bis Sa., 12. Juli
Bad Tatzmannsdorf

FRANZ JÄGERSTÄTTER STERNWALLFAHRT

Mit dem Rad nach St. Radegund

Wir laden herzlich ein, sich zu Fuß oder mit dem Rad auf die Spuren des Märtyrers Franz Jägerstätter zu begeben.

START MIT REISESEGEN

Salzburg-Domplatz: 9 Uhr
Braunau-Jägerstätterpark: 9.30 Uhr
Ostermiething-Fußpilger: 9.30 Uhr

Ostermiething-Radpilger: 11 Uhr
Gundertshausen: 10.30 Uhr

ab 12 Uhr

Programm

DIE VERANSTALTUNG
FINDET BEI JEDER
WITTERUNG STATT!

14 Uhr

FESTAKT

mit Grußworten und Vortrag von
Univ.-Prof. Dr. Hans-Joachim Sander auf dem Vorplatz der Pfarrkirche

15 Uhr

GOTTESDIENST

mit Pater Markus Bucher, Geistlicher Assistent der Katholischen Männerbewegung und Pfarrer Josef Steinkellner, musikalische Umrahmung durch eine St. Radegunder Musikgruppe auf dem Vorplatz der Pfarrkirche

bis 18 Uhr

GEMÜTLICHER AUSKLANG

mit Begegnungsmöglichkeit, Gespräch und Stärkung

RÜCKFAHRT FÜR FUSSPILGER:

Bus nach Ostermiething

RÜCKFAHRT FÜR RADPILGER:

Radfahrt nach Trimmelkam (ständliche Zugverbindung nach Salzburg)

ORGANISATORISCHES

Keine Teilnahmegebühr!

Verpflegung: Selbstversorgung unterwegs, vor Ort Versorgung auf eigene Kosten

Anmeldung in Ihrem KMB-Diözesanbüro



- So., 28. September, 11 bis 17 Uhr
Stift Melk

Ab 11 Uhr: stündlich wechselndes Programm auf der Hauptbühne

14 Uhr: Begrüßung der Ehrengäste

15 Uhr: Gottesdienst mit Männerbischof

Dr. Christian Werner

16.30 Uhr: Agape mit Wein und Spezialitäten aus den Diözesen

Teilnehmerbeitrag: Euro 10.-

IM NÄCHSTEN HEFT

> **Vatertag**

> **Teamchef Hicklersberger im Interview**

DVR 29874 Verlagspostamt 3100 St. Pölten
GZ 022032352M Pb.b.